

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Kontakten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Polstungspreisliste Nr. 527.**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die Haupttägliche Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 122.

Dienstag, den 17. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser, das württembergische Königspaar, die Königinnen von Holland und andere hohe Herrschaften haben Sonntag der Taufe bei dem Erbprinzen zu Weid beigewohnt.

Der Kaiser und die Kaiserin verabschiedeten sich am Mittwoch vormittag im Stadtschloß zu Potsdam von der Königin Wilhelmina von Holland und der Königin-Mutter Emma, welche einige Tage zum Besuche in Berlin weilten. Die beiden Königinnen sind nach Krosen abgereist.

Am 10. und 11. November wird der Kaiser an der Lebziger Hofjagd teilnehmen. Prinz Heinrich von Preußen wird aus Spanien nicht vor dem Monat April 1900 in der Heimat zu erwarten sein. Der Prinz wird seine Heimreise um Amerika antreten. Auf Einladung des Kaisers wird der Kronprinz von Schweden an der diesjährigen Subertusjagd im Grunewald teilnehmen. Der Prinz tritt am 1. November in Berlin ein.

Der König von Griechenland ist zum Besuche des Zarenpaares in Darmstadt angekommen.

Prinz Eitel-Friedrich, der zweite Sohn unseres Kaiserpaars, hat von der Königin Wilhelmina den niederländischen Löwenorden erhalten.

Der Schwarze Adlerorden ist vom Kaiser dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden-Norwegen verliehen worden. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Präsidenten der preussischen Schandabund, Frhn. v. Joditz, wie die „B. M. N.“ erfahren, bereits genehmigt und Herr v. Joditz hat die Leitung der Geschäfte der Seehandlung auch bereits abgegeben.

Der Reichskanzler Fürst zu Stoltenberg, der von seiner Erkrankung wieder hergestellt ist, folgte am Dienstag der Einladung zur kaiserlichen Tafel im Neuen Palais zu Potsdam. Am Freitag giebt der Reichskanzler zu Ehren des hier anwesenden ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Generals Harrison, ein Dinner, an dem auch der englische Botschafter in Berlin, die Staatssekretäre Graf Bülow und Graf Pofodowsky und andere hochgestellte Persönlichkeit teilnehmen. — Benjamin Harrison ist auch vom Kaiser in Audienz empfangen und zu einer multifacettigen Abendunterhaltung eingeladen worden.

Im Kriegsministerium finden Beratungen statt, die dahin gehen, ob dem Hugen für das Militärarbit ein Drittel Weizenmehl beizumessen sei, das zur Zeit Weizen teurer ist als Weizen.

Der größte Garde du Corps nicht genehmigt 2,07 Meter; der des Vorjahres kann sich „nur“ der statlichen Größe von 2,03 Meter rühmen.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Für morgen, den 18. Oktober hat der Wetterprophet Falb einen trübsamen Tag I. Ordnung vorausgesehen.

Annaburg. Der in voriger Woche hier abgehaltene Herbstmarkt war aller Erwartung jünder nur schwach besucht, obwohl gerade dieser Markt sonst mit zu den besten zählt. Die Geschäfte blieben allgemein nur zu geringe Kaufkraft; selbst die sogenannten „Beglückten“ konnten trotz der großen Mühe, die sie sich beim Aufschreiben ihrer Waaren in allen Sorten gaben, nicht viel abgeben. Durch das zur Zeit bestehende Verbot der Vieh- und Schweinemärkte verlieren auch die Jahrmärkte ganz bedeutend.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über den Ertrag der Getreideernte wurden am 12. Oktober für Kreise folgende Mengen an Roggen: Weizen 14,55—15,00 Mt., Roggen 14,75—15,65 Mt., Gerste 15,25—15,75 Mt., Hafer 13,20—13,70 Mt.

Gedenktage in der zweiten Hälfte des Monats Oktober. 16. Schlachten bei Wagnau und Wödrum 1813. 17. Besuch des kaiserlichen Friedrich August zu Annaburg 1773. 18. Kaiser Friedrich III. geb. 1831. 18. 19. Schlacht bei Leipzig 1813. 19. Magister Stiefel, einer der ersten Geistlichen Annaburgs, hatte für diesen Tag den Untergang der Welt ausgerechnet: 1533. — Friedrich der Große nimmt im Schloß Annaburgs Quartier als Sieger 1757. 22. Geburtstag der Kaiserin Augusta Viktoria 1858. 27. Kapitulation von Weid 1870. 31. Der erste Gottesdienst in der Schlosskirche zu Annaburg abgehalten 1762.

Annaburg. Schöne Herbsttage sind uns in dieser Zeit noch beschieden. Das gelb und rötlich schimmernde, melfende Laub wird noch einmal von gutem Sonnenglanze verhöht. Um die letzten Afters und Georginen flattern die letzten Schmetterlinge, die geisternden Säger in Wald und Flur haben die nordliche Heimat verlassen und sind dem Süden zugezogen, noch ehe sie des Herbstes Stürme über sich haben. So angenehm des Tages aber auch der Aufenthalt im Freien ist, so kühl sind am Abend die Wohnräume, und wenn sich die Glieder der Familie um des Lichtes gesellige Pläne vereinigen, darf bereits der wärmende Ofen nicht mehr fehlen.

Tödtlich verunglückt. Freitag Abend geriet beim Rangieren von Wagen auf der Station Zschadau der Hilfsbremser Wagner aus Falkenberg unter die Räder eines Wagens und wurde so unglücklich überfahren, daß ihm der ganze rechte Arm und der rechte Unterschenkel völlig gemalmt wurden. Auch Knochenbrüche am linken Arm mit vollständiger Zerrückung der Ellenbogengelenke sind durch Quetschung entstanden zwischen den Ruffern zweier Wagen entstanden. Der Verunglückte wurde mit dem Nachtag in das Torjauer Krankenhaus geschafft, woselbst sofort der rechte Oberarm und der rechte Unterschenkel durch Amputation entfernt werden mußten. Von der Amputation des linken Arms wurde in Anbetracht der Schwäche des Verlegten vorläufig Abstand genommen. Nach dem Klaus die Nachwirkungen der Operation glänzend überstanden und sich sichtlich erholt hatte, traten zu den vorhandenen Schmerzen noch Anzeichen einer inneren Verletzung der Unterleibsorgane hinzu, denen der Verlegte heute morgen gegen 8 Uhr erlag.

Jessen. 13. Okt. Drei tödtlich verlaufene Unfälle haben sich in den letzten Tagen hier ereignet. Am Dienstag Abend wurde der Ar-

beter Schröter von einem in den Weltger Bahnhof hier einlaufenden Personenzuge überfahren, am Mittwoch stürzte der Dachbeder Jünger bei der Arbeit vom Dache des Malstalles des Hofbesizers, und gestern früh kam in der Wasserstadt der Gefährfänger Hoge unter die Räder des von ihm geleiteten Wagens. Alle drei Verunglückten starben wenige Stunden nach den Unfällen im Kreisstranckenhanke.

Ludau. 7. Oktober. Ein äußerst unglücklicher Scherz ereignete sich auf dem benachbarten Gute G. In einem in Aussicht genommenen Eifen hatte man eine Rille Wein besetzt. Erst im letzten Augenblicke wurde die Anstalt des edlen Nag seitens des Bahnhofes gemeldet. Sofort wurde ein Ruffler zur Abholung befohlen. Die Kiste gelangte noch kurz vor Thoreschluß an. Jedoch eine Verwechslung hatte hier unangenehm mitgewirkt. Der Inhalt zeigte sich als eine von einer hiesigen Buchhandlung bestellte Sendung — Gesangbücher.

Eilenburg. 9. Oktober. Dieser Tage wurde hier die Leiche eines jüngst verstorbenen 15jährigen Burchen ausgegraben und gerichtlich besichtigt, weil man davon sprach, daß der Tod infolge einer Mißhandlung erfolgt sei. Diese Annahme hat sich jedoch als irrig erwiesen.

Behrensdissen. 11. Oktober. Der Fliederwäcker Gieseler von hier feuerte auf seine getrennt von ihm lebende Ehefrau in Wärdern drei Revolverkugeln durchs Fenster ab, die aber Niemand verletzten.

Genthin. 13. Oktober. Der Widdergeselle Richard Wubne in Groß-Wubide vermundete beim Spielen mit einem Revolver die auf dem Rittergutsbesitzer Groß-Wubide beschäftigte 17jährige Schützlerin Maria Sibba tödtlich. Das Mädchen ist am Sonntag Abend der schweren Verletzung erlegen. Der Täter stellte sich der Behörde und ist in das Amtsgerichtsgefängnis in Jerichow eingeliefert.

Magdeburg. 9. Oktober. Gestern Nachmittag besüßte im Tanzsaal der „Stadt Köln“ ein kaum der Schule entwachsender junger Bursche ein Mädchen mit Vitriol und verletzete dasselbe so schwer, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Bube erhielt eine tüchtige Tracht Prügel und wurde dann der Polizei übergeben.

Hennau. 11. Oktober. (Erstakt.) Heute Morgen wurde die Frau des Arbeiters Holz tödt in Bette aufgefunden, der Ehemann und ein Kind waren nur betäubt. Stigge Gatte, welche durch zu frühes Schlafen der Postkappe entlassen worden, haben das Unglück herbeigeführt. Das Kind erholte sich bald, der Ehemann liegt schwer krank darnieder.

Umenau. 9. Okt. An der 1/2 Stunde von Umenau entfernten Steinbruchwand wurde heute der 39jährige Arbeiter Adolf Hüßiger mit schwerstem Schädel tödt aufgefunden. Der Verunglückte hatte sich Sonnabend früh in den Wald begeben, um Tommenapfen zu jagen. Es wird angenommen, daß J. von Krämpfen befallen wurde und abgestürzt ist.

Konneburg. 9. Oktober. (Zweitakt.) Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde ein Handwerksbursche vom Richter gefragt, wie oft er schon vorbestraft sei. Er antwortete: „Es können so hundertmal sein.“ Der Vorsitzende aber sagte: „Nein sie sind 99 mal vorbestraft und heute können sie 100. Jubiläum feiern.“

Leipzig. 9. Oktober. Tödtlich verunglückt auf einem Neubau in Leipzig-Gutrig ist gestern Abend der 16 Jahre alte Maurerlehrling Ernst Meban aus Groß-Uchhofer. Der Bedauerwerte wurde beim Abstützen von einem Stiel herabfallenden Mühlbock derart an den Kopf getroffen, daß er bald darauf verstarb ist.

Dresden. 9. Oktober. Drei Knaben im Alter von 4—9 Jahren erstickten bei dem Brande einer Matrage im Hause Gefstraße 65. Die Kinder Namens Belmer waren eingeschlossen gewesen.

Grüna. 9. Okt. (Schlußwort eines Nekroten.) Gestern Abend entließ sich durch Erhängen in seinem Quartier ein erst ganz vorher bei der 4. Eskadron des 20igen Husaren-Regiments eingezogener Rekrut. Derselbe hatte sich freiwillig zum Militärdienst gemeldet.

Bischofswerda. 7. Oktober. Das freischaffte Gebahren, harte Gegenstände zu den Feiern bei in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnwagen hinanzuworfen, hat vor einigen Tagen nahe der Station Bischofswerda recht schlimme Folgen gezeigt. Ein Fahrgast warf eine Flasche aus einem nach Dresden abgehenden Zuge, welche die Frau eines Beamten ins Gesicht traf und eine schwere Verletzung erzeugte. Der Leibelthäter wurde bei der Ankunft in Dresden der Sicherheitspolizei übergeben.

Einen Sprung auf Leben und Tod wagte zwischen Weidenau und Wärdeln aus einem in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Personenzug ein in den besten Jahren lebender Ehemann. Er hatte in Begleitung seiner „besseren Hälfte“ vom hiesigen Bahnhofe aus — höchst modern! — eine Gefährdungsfahrt nach Dresden in besser Harmonie angetreten. Die letztere war zum Glück im Beginn der Fahrt eine unglückliche Störung erlitten haben, denn der Ehemann beugte sich plötzlich vom Fenster hinaus, öffnete die Thür und — weg war er. Wohl hatte die Frau wie einst die ägyptische Potiphar den stehenden Joseph ihren Mann beim Schlaftrinken erfaßt, doch löste der ungetreue Gatte mit unheimlichem Aus die seinen Bande und folgte die Verfolgung hinaus in den mit Strauchwerk und hohen Gras bestandenen Straßengraben, wo er mit heiler Haut anlangte. Er wollte noch einen letzten Aufschrei des Aufschreies und lief dann spornfedrig querfeldein, während sein nach Scheidung lüthertes Weibchen allein die Reste nach der Heimkehr weiter fortsetzte, nicht ohne noch dem stehenden die schließlichen Eigenschaften anzublickten.

Literarisches.

Uns liegt die 3. Auflage des 1. Bandes von **Sengers Lese-Album** 100 Volkslieder für mittlere Stimme, mit leichter Klavierbegleitung, liegen und stark carton. Mk. 1.—, vor. Eine Sammlung, die innerlich Jahresfrist, trotz der ungewöhnlichen Ueberfüllung auf dem Musikalien-Markt (laut Buchhändler-Vorlesblatt jährlich ca. 10.000 neue Erscheinungen) schon drei Auflagen erlebte, muß etwas Besondere bieten. Und in der That, es ist so. Abgesehen von dem Inhalt, der sich aus den besten und besten Volksliedern zusammensetzt, steht das Bändchen durch sein bequemes, wirklich praktisch verwendbares Taschenformat einzig in der Hochflut der Musikalien-Neuheit da. Das deutliche Volk ist fangehellig bekannt und wird daher gern zu dem Bändchen greifen, das, wie bemerkt, die auslesendsten Gesangsblätter enthält, die aus seiner Mitte entpfloßen sind. Der billige Preis von Mk. 1.— für die 100 Lieder spricht nicht zum wenigsten empfehlend.

Ein ablicher Heiratspömbler stand dieser Tage in der Person des Agenten Arthur v. Witten vor der Strafammer des Landgerichts I Berlin. Der Angeklagte, der bereits eine Zuchthausstrafe für sich hat, beehrte ein Fräulein G. und verpöchte sich die Heirat. Auf fröhliche Weise setzte er sich in den Besitz einer Dichtung mit der Unterschrift des Fräulein G., worauf er ein Gutdauern der Dame bei der Bank in Höhe von 3400 M. abholte. Der Gerichtshof verurteilte den Spömbler zu 3 Jahren Zuchthaus.

„Falsche Seher“ (5 Bg.-Stücke) laufen in Berlin um. Ein schlaues Kopf hat herausgefunden, daß man hübschen Pömbler durch Polieren mit einem gewissen Pulver den niederartigen Glanz von Pömblergläsern geben kann und hat derartige falsche Seher angesetzt, die in den Verkehr gebracht.

In der Polnaer Vorhänge laufen wieder vertriebene Gerichte um. Nach dem einen soll der Bruder, nach dem anderen die eigene Mutter die Mörderin der Frau sein.

Der Typhus ist unter den Mannschaften des Infanterieregiments Nr. 132 in Stralsburg i. E. ausgebrochen.

Das Wandsche Krankenhaus wurde ein blühendes, engagiertes Schauspielerspiel eingeleitet, welches in einem Gaißhaus am 18. März angefangen wurde. Der 18-jährige junge Mann hat dem meisten älteren Mädchen mehrere Dankschreiben beigebracht und dann sich selbst durch einen Stich in die Brust verurteilt. Beide weigern sich, ihre Namen zu nennen. Das Mädchen soll einer angehenden Familie angehören.

Alter Kinder verbrachten am Donnerstag in dem oberbädischen Ort Wambödingen, wo das Ansehen des Landvaters Beha ein Raub der Flammen wurde.

In Belgard wurde die Gattin des wegen Anstiftung zum Mordschlag auf Milan verurteilten Obersten Nostitz irrtümlich.

Ein Mädchenbündel ist von der Polizei in Triest in Oesterreich verhaftet worden. Es ist angeblich ein schwebischer Ingenieur namens S. Schneider. Drei Mädchen wurden freigelassen.

Das gelbe Fieber nimmt jetzt in Key west rasch zu. Heute werden schon wieder 23 Erkrankungen und 1 Todesfall gemeldet.

Die Pest in Porto macht bebenliche Fortschritte. Es sind wieder 9 Fälle vorgekommen.

Kolonien.

Von einem Altonaer in Deutsch-Ostafrika sind in verschiedenen Blättern berichtet. Es handelt sich um die Aufgabe von Wambödingen, die Sünden der deutschen Ostafrika zu sammeln und gesammelt von Bagamoyo nach Zanzibar gebracht werden. Der deutsche Konsul unterliegt die Angelegenheit.

In Sankt Peterburg ist eine neue Zeitung, die die Kolonialgesellschaft eine neue Ausgabe an den Reichstag. Es wird berichtet, in den nächsten Reichstags-Sitzungsperiode eine erste Rate einzuweisen.

Der Prozeß der „Harmlosen“.

In der Berliner Prozeß gegen die „Harmlosen“ wurden am Donnerstag, wie schon am Mittwoch, zunächst die Protokolle erörtert. Der frühere Kammerdiener des Angeklagten

Ein kalter Schauer überlieferte Lautes Körper. Die entsetzte Lebensgefährtin des Mädchens ist fürchtend; es lag etwas Dämonisches in dem Gesichtsausdruck der schönen Frau, und ein unheimliches Leuchten in ihren Augen verriet, daß sie einer exaltierten Tat wohl fähig sei.

Aufgeregt und mit großen Schritten durchmaß Ida Lautes Zimmer. Mächtig blies die vor dieser Neben und legte dem jungen Mädchen die beiden Hände auf die Schultern.

Der andere Weg, Luise, sagte sie mit halblauter, eigenartiger dumpfer Stimme, führt mich aus diesem Hause, nicht hier — wer weiß es — auf eine abendliche, aber teuerliche Bahn. Aber um eines bitte ich dich, Luise, — laß niemals Helene von Wamböding in diesem Hause sein! Ich will, es wäre Gutes und eher aller Lust!

„Du bist außer dir, Ida!“ sagte Luise mit bewegter und bebender Stimme; ihr Herz litt furchtbare bei dem Herzensergüssen ihrer Schöngewirtin. Du bist dich augenblicklich in einem Zustande hochgradiger Nervosität, und betrachtest hilflose Menschen und Dinge von einem ganz falschen Standpunkte. Was können derartige Menschen, die die beiden Hände über ihren, und was man in jenen Streifen über unsere Familie freudig konnte, kann dir und uns allen gleichgültig sein. Ich muß dir gehen, Ida, ich bin in dieser Beziehung doch besser als du. Gegen die falsche Angriffe von solcher Seite kann ich niemand schützen, denn effektiv schlechte

v. Kröger, Maier, wurde über das Zustandekommen eines Protokolls vernommen, welches Kommissar v. Mantuffel mit ihm aufgenommen hat. Das Protokoll zeigt nachträgliche Einschreibungen mit blauer Tinte. Wie diese veranlaßt und gemacht worden sind, war Gegenstand des Streites zwischen dem Zeugen und v. Mantuffel. Letzterer trat während auf Maier zu, mußerte ihm mit jorntem Blick und rief mit energischer Stimme das zwischen: „Das ist die komplette Unwahrscheinlichkeit, was der Zeuge sagt!“ Nach dem Protokoll soll Maier ausgesagt haben, v. Kröger habe auf einer Ase eine Kante und Karten im Keller bei sich geführt. Maier bestritt, vom Protokoll gesprochen zu haben. v. Mantuffel blieb dabei, daß der Zeuge das gesagt habe, was im Protokoll stehe. Bei der Vernehmung gab es einen heftigen Zusammenstoß zwischen dem Vorsitzenden und dem Rechtsamtsrat Dr. Schachtel, weil ersterer meinte, die Verteidigung solle in seine Befugnisse eingreifen. Nachdem Justizrat Dr. Sello eine Aufforderung gegeben, erwiderte die Beweisnahme wieder das Thema, ob v. Kröger viel oder wenig genommen, ob er auch verloren hat, in welcher Weise er registriert usw. v. Kröger verneinte sich wiederholt dagegen, daß er besonders nichtsichtiges bei der Eintreibung von Spielschulden vorgegangen sei. Ein ehemaliger Offizier erzählte obann: Er habe i. J. 100,000 M. geerbt und den größten Teil im Spiel verloren. Auch er habe Wolf für einen anständigen Mann gehalten. Außer den Angeklagten hätten auch andere Teilnehmer große Summen genommen. Das Spiel hat oft die ganze Nacht hindurch, bisweilen bis zum nächsten Morgen, andauert. v. Kröger weiß einen Fall, in welchem ein Nittergutsbesitzer über 24 Stunden das Spielstall nicht verlassen hatte. Der nächste Zeuge war Land, ein v. Janta, der mittelste, an einem Abend seinen Zentrallohn 30. bis 40,000 M. verloren worden. Der [„Spielerskizze“] Baron Galy habe viele Spielverluste auf 100 bis 120,000 M. angegeben. Lebhafte Eingreifen der Verteidiger und der Angeklagten rief die Darstellung von Jantas über einen Vorfall hervor, bei dem v. Kröger beim Spiel mit dem Nittergutsbesitzer v. Wrede angeblich nicht ehrlich vorgegangen sein soll, indem er als Mannhalter eine Points falsch angegeben und dann die Karten schnell weggenommen haben soll. v. Kröger protestierte lebhaft gegen diesen Vorwurf, schämte sich nicht, sondern erwiderte, er habe einen Irrtum seinerseits handelt. Durch Demonstrationen am Zeugnissitz wurde verurteilt, die Sachlage nachträglich festzustellen, was aber nicht gelang. Nittergutsbesitzer v. Wrede erklärte, er habe nichts Verdächtiges bemerkt. — Gewinnt sie noch, was dem sehr hohen Geld da war, um Schenkspläßer, Spazierhände und Denshirmen gespielt wurde.

Vermishtes.

In der Jägerallee in Potsdam spielte sich neulich eine hübsche Szene ab. Ein Dreizehnpfänder drehte eifrig an seinem Instrument und achtete wenig auf die Passanten. Auch auf zwei Offiziere zu Pferde gab er nicht acht, bis ihm plötzlich einer von den beiden mit lauter Stimme rief: „Gut auf!“ Der zweite Offizier warf dem Mann

Menschen erfinden die schändlichsten Verleumdungen, um jemandem zu schaden. Aber sie werden damit nur bei ihresgleichen reiflicher. Und wie gelang, über derartige Angriffe mühe ich mich hinwegzusetzen. Gefährlicher konnte nur Helene dir werden, weil sie sich als glaubwürdige annehmen würde. Aber dein Urteil über Helene, liebe Ida, ist ein zu hartes. Wie ich schon sagte, sie ist falsch, und ihre übergroße Lebenswürdigkeit ist zum Teil Ursache. Sie ist dochhart und nicht es, ihren heiklichen Blick an anderen zu lesen. Aber sie ist trotzdem noch weit davon entfernt, so verwerfen und schlecht zu sein, wie du sie hinstellst. Bedenke doch, Ida, welche Situation in einer solchen Handlungsweltlage, wie du die solche ihr zurat. Sie ist unsere Freundin, sie verkehrt zu jeder Tageszeit in unserem Hause wie mit dem Bruder einer Verwandten. Und sie sollte gegen dich ein Komplott schmieden, dessen Folgen unsere ganze Familie schwer treffen würde? Sie sollte, nachdem sie sich mit deinem Bruder verlobt, dich von deinem Gatten zu trennen jucken, um selbst an deine Stelle zu kommen? O Ida, bedenke, wie unmöglich das erweist.“

„Und dennoch ist es so, magst Du es glauben oder nicht!“ sagte Ida fest. Sie hatte die Arme untergeschlagen und sah, neben Luise stehend, mit starrten Blicken aus dem Fenster.

Der Garten lag im herrlichsten Schmuck

einem Thaler in die Kopfbedeckung. Als der Besichtigte nun aufstand und dankte, sah er den Kaiser vor sich.

Die Sittlichkeitsvereine und die „Harmlosen“. Die deutschen Sittlichkeitsvereine, welche oben in Dortmund tagten, haben u. a. folgenden Beschlusstrat angenommen: „Die Verammlung spricht ihr tiefes Bedauern über die in der Gerichtsverhandlung gegen den Klub der Harmlosen zu Tage getretene Besichtigtheit der sittlichen Ansprüchen aus und protestiert mit aller Entschiedenheit dagegen, daß die sogenannten noblen Pastoren der Trunksucht, des Spiels und der Unjustiz sich irgendwie mit dem Ehrgeiz eines bescheiden Mannes vertragen.“

Über die Deutschen und Engländer in Australien wird folgendes bekannt: Während der Wahl der Stadträte in Natimul (Victoria) hatte der Wahlbeamte, ein Deutscher von Geburt, aber jetzt naturalisiert, eine deutsche Sprache auf seinem Hause aufgesprochen. Das mißfiel einigen Engländern, und man forderte den Beamten auf, die deutsche Sprache herunterzusagen. Der Beamte weigerte sich aber, dies zu thun, da er nicht einsehen konnte, wie irgend jemand dadurch geschädigt oder beinträchtigt werde, zumal viele Ausländer Sprachen ihrer Nationalität über ihren Besitztungen oder Wohnungen lesen hatten. Als die Erregung stärker zu werden anfing, beauftragte ein englischer Beamter einen Polizisten, die Sprache mit Gewalt herunterzuholen, was der Polizist denn auch that, worauf unter dem Beifall der Engländer und dem Hischen der Deutschen die englische Sprache aufgesprochen wurde. In der Stadt wohnen viele Deutsche, bei denen das Vorgehen der Engländer viel böses Blut gemacht hat. Weitere Folgen kann der Vorfall nicht haben, aber er ist charakteristisch für die Stimmung eines Teils der englischen Bevölkerung gegen die Deutschen.

Funderbare Reflektoren machen die Amerikaner. Die behiennen sich jetzt des Kurbis als eines Mittels, um den Wert ihrer Waaren anzupreisen. Die Kurbisse bekommen noch während des Wachstums eine passende Anstrich, und wenn sie dann in den Handel gebracht, und in den Schaufenstern der Grünthändler ausgelegt werden, kann man in großen Buchstaben lesen: „N.-s Willen heißen jedes Leben“, „N.-s Seite wird das Metalle schenken“ usw. Ein erfinderischer Schneider kann hierzu einen hübschen Gedanken, um seine fertigen Anzüge anzuzeigen. Er bedeckte diese auf öffentlichen Plätze liegende nackte Figuren mit einem feinen anfallenden 30-Markengewebe. Natürlich war alle Welt über diese Entwehung entsetzt, und der Schneider mußte eine hohe Selbststrafe bezahlen; aber die Welt kannte jetzt seine Anzüge, und die nächsten Einkommen bewiesen. Der Verfasser eines Sinnenratens verließ auf eine höchst eigenartige Idee, um Reflektoren zu machen. In den nächsten New-York sah man mehrere Wochen folgenden Anzug: „Zieh führe den Weg.“ Hinter ihm kam eine riesenhafte Plattenmenge auf Wäbern, in der der Plattenstein leer war, und leuchtend im Nachtrab zwei kleine Jungen in kleineren

vor ihr; die Worte tragen die kostbarsten Blumen, welche die Jahreszeiten bieten konnte. Von diesem Wein umrankt, lag der Paullon ihren Blicken gegenüber, und durch seinen Anblick wurde sie aufs neue lebhaft an den eigentlichen Zweck ihres Besuchs bei Luise erinnert. Sie wandte den Kopf nach dieser, und ihr ängstlich forschend in das Gesicht blickend, als fürchte sie eine ablenkende Antwort in demselben zu lesen, fragte sie: „Du wirst meine Bitte erfüllen, Luise, Du beglückst mich heute Abend in den Paullon?“ „Mein!“ erlang es fest und energig von Luises Lippen.

Um keinen Preis wollte sie die Hand zu einer solchen Thorheit bieten. Das Rendezvous im Gartenpavillon durfte auf keinen Fall stattfinden, zu heilig waren für Luise Name und Ruf ihrer Familie.

Eine falsche Waise überzog Adas Gesicht bei der kurzen Anwesenheit, welche sie von Luise erfuhr. „Nun gut“, sagte sie mit kalter Entschlossenheit, „so geht es also allein, ohne dich; es ist kein weitgehendes meine Schuld, wenn ein tragischer Konflikt hieraus entsteht. Würdest du mich begleiten, so hätte die ganze Sache einen harmlosen Charakter. Du kannst das, was ich dem Prinzen zu sagen habe, geröstet hören.“ Sie sagte dir, daß ich den Prinzen sprechen will und sprechen muß; denn zu Papier kann ich doch unmöglich ein so delikates Thema bringen. Wie leicht Briefe in unersessene Hände kommen, darüber hat die Erfahrung mich leider belehrt.“

Flaschen mit der Aufschrift: „Anderer Leute Sauce, wir können nicht mitkommen.“

Massen-Prozesse

wegen der Mieten für Gas, Wasser und andere Messer sind in einem Jahre zu erwarten. Das mit dem 1. Januar in Kraft tretende Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt bekanntlich, daß die Kosten des Messens und Wägens einer Ware dem Verkäufer zur Last fallen, und auch Gas, Wasser u. haben als Ware zu gelten. Selbstredend werden durch das neue Recht die geltenden Verträge nicht aufgehoben, aber ebenso selbstverständlich ist es, daß viele Konventionen von Gas, Wasser usw. die Verträge kündigen und nun auf Grund des Bürgerlichen Gesetzbuches auf Befreiung — ohne Anrechnung von Miete für die Zähler — klagen werden. In den Berliner Korridoren sind von den Kommunalvereinen überall Beschlüsse gefaßt, zunächst die Wasserwerke der Messer zur Aufhebung der Mieten für die Wasser zu zwingen und bei eventueller Berufung sollen die Prozesse bis zur höchsten Instanz durchgeführt werden. Man zweifelt nicht an einem Erfolge. Jedemfalls werden die Verwaltungen von Gas- und Wasserwerken einen solchen allgemeinen Anruf nicht Stand halten können, und darum hat man ja auch schon verschiedentlich die Entschädigung gefaßt, die Mieten von ersten Januar sollen zu lassen, wie die Berliner Gasverwaltung es schon vor mehreren Wochen gethan hat. Es heißt gerade in dieser Angelegenheit sowohl für Verwaltungen, wie für Konsumenten: Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß!

Für Geist und Gemüt.

— Darnachselbsteinnung, „Siehe, wenn heilig arbeitest, dann bist du nicht verbrennen.“ „Arbeitest du? Ich danke Ihnen! Ich lege mir in's Bett, mit einem Mantel von der Erde“ u. get' in's Spielhaus!“

Ein Vergnügen.

Die alte Schifferrolle. Halt ich fündend in den Händen: Sieh der Letzten Schifferrolle. — Schifferrolle verfertigen Sie geben.

Zeit bei Mühseliges Bastei: Selbstan schmerzende Gedanken, Eingehaft von goldner Worte und durchwirrt von Blumenranken.

„Kühnlich schreit es! — Doch das Herz das aus diesem Spiel gedrungen.“

„In in unerkennbar Schmerz.“

„D, mer weiß es — wieviel get' gedrungen.“

„Der Sie, die es empfangen, dürfte ihr Gefaß nicht zeigen: Mühe ihren Lebenslangen.“

„In in unerkennbar Schmerz.“

„D, mer weiß es — wieviel get' gedrungen.“

„Der Sie, die es empfangen, dürfte ihr Gefaß nicht zeigen: Mühe ihren Lebenslangen.“

„In in unerkennbar Schmerz.“

„D, mer weiß es — wieviel get' gedrungen.“

„Der Sie, die es empfangen, dürfte ihr Gefaß nicht zeigen: Mühe ihren Lebenslangen.“

„In in unerkennbar Schmerz.“

„D, mer weiß es — wieviel get' gedrungen.“

„Der Sie, die es empfangen, dürfte ihr Gefaß nicht zeigen: Mühe ihren Lebenslangen.“

„In in unerkennbar Schmerz.“

„D, mer weiß es — wieviel get' gedrungen.“

„Der Sie, die es empfangen, dürfte ihr Gefaß nicht zeigen: Mühe ihren Lebenslangen.“

„In in unerkennbar Schmerz.“

„D, mer weiß es — wieviel get' gedrungen.“

„Der Sie, die es empfangen, dürfte ihr Gefaß nicht zeigen: Mühe ihren Lebenslangen.“

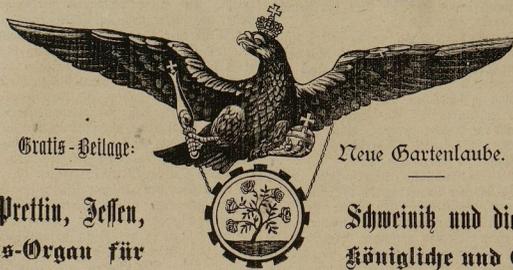
(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschf. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinvaltige Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 122.

Dienstag, den 17. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser, das württembergische Königspaar, die Königinnen von Holland und andere hohe Herrschaften haben Sonntag der Taufe bei dem Erbprinzen zu Wies beigezogen.

Der Kaiser und die Kaiserin verabschiedeten sich am Mittwoch vormittag im Stadtschloß zu Potsdam von der Königin Wilhelmina von Holland und der Königin-Mutter Emma, welche einige Tage zum Besuche in Berlin weilten. Die beiden Königinnen sind nach Arnheim abgereist.

Am 10. und 11. November wird der Kaiser an der Secklinger Seefahrt teilnehmen.

Prinz Heinrich von Preußen wird aus Italien nicht vor dem Monat April 1900 in der Heimat zu erwarten sein. Der Prinz wird seine Heimreise im Amerika antreten.

Auf Einladung des Kaisers wird der Kronprinz von Schweden an der diesjährigen Gubertusjagd im Grimenwald teilnehmen. Der Prinz trifft am 1. November in Berlin ein.

Der König von Griechenland ist zum Besuche des Jarenpaars in Darmstadt angekommen.

Prinz Eitel-Friedrich, der zweite Sohn unseres Kaiserpaars, hat von der Königin Wilhelmina den niederländischen Bienenorden erhalten.

Der Schwarze Adlerorden ist vom Kaiser dem Prinzen Gustav Adolph von Schweden-Norwegen verliehen worden.

Der Kaiser hat das Entlassungsgehd des Präsidenten der preussischen Seehandlung, Frhr. v. Uebli, wie die „B. A. N.“ erfragen bereits genehmigt und Herr v. Uebli hat die Leitung der Geschäfte der Seehandlung auch bereits abgegeben.

Der Reichstagsler Fürst zu Hohenlohe-

Annaburg. Der in voriger Woche hier abgehaltene Herbstmarkt war aller Erwartung zuwider nur schwach besucht, obwohl gerade dieser Markt sonst mit zu den besten zählt. Die Geschäfte der letzten Tage waren über zu geringe Kauflust; selbst die sogenannten „Büchelmacher“ konnten trotz der großen Mühe, die sie sich beim Anstreichen ihrer Waren in allen Ecken gaben, nicht viel absetzen. Durch das zur Zeit bestehende Verbot der Vieh- und Schweinmärkte verlieren auch die Jahrmärkte ganz bedeutend.

Annaburg. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über den Ernteertrag der Getreidepreise wurden am 12. Oktober im Kreisbezirk folgende Preise pro 100 Kilogramm: Weizen 14,55—15,00 Mk., Roggen 14,75—15,05 Mk., Gerste 15,25—15,75 Mk., Hafer 13,20—13,70 Mk.

Gedenktage in der zweiten Hälfte des Monats Oktober. 16. Schlachten bei Wagram und Widder 1813. 17. Reich des Kurfürsten Friedrich August zu Annaburg 1773. 18. Kaiser Friedrich III. geb. 1831. 18. 19. Schlacht bei Leipzig 1813. 19. Magister Siebel, einer der ersten Geistlichen Annaburgs, hatte für diesen Tag den Untertag der Welt ausgerechnet: 1533. — Friedrich der Große nimmt im Schlosse Annaburgs Quartier als Sieger 1757. 22. Geburtstag der Kaiserin Augusta Viktoria 1858. 27. Hauptfest in der Schlachtlinie zu Annaburg abgehalten 1762.

Annaburg. Schöne Herbsttage sind uns in dieser Zeit noch beschieden. Das gelb und rötlich schimmernde, wolkende Laub wird noch einmal von goldenem Sonnenglanz überschattet. Am letzten Ästern und Georgintagen der letzten Schmetterlinge, die gebirgten Sänger in Wald und Furch haben die nordliche Heimat verlassen und sind dem Süden zugewandert, noch ehe sie des Herbstes Stürme über sich ergehen sahen. So angenehm des Tages über auch der Aufenthalt im Freien ist, so wohl sind am Abend die Wohnräume, und wenn sich die Glieder der Familie um des Lichtes die Flamme vereinen, darf bereits der alte Den nicht mehr fehlen.

Tödtlich verunglückt. Freitag Abend beim Rangieren von Wagen auf der Zischadau der Hilfsbremser Klaus Albenberg unter die Räder eines Wagens wurde so unglücklich überfahren, daß ihm die rechte Arm und der rechte Unterarm völlig gemaht wurden. Auch Knochen am linken Arm mit vollständiger Amputation entfernt sind. Durchschneidung anscheinend zwischen dem vierten und fünften Wirbel. Der Verunglückte wurde mit dem Nachschub in das Krankenhaus geschafft, woselbst sofort die Operation und der rechte Unterarm von der Amputation des linken Armes in Anbetracht der Schwäche des Verunglückten sofort entfernt wurde. Nach dem vorläufigen Abschlusse der Operation überhand und sich glücklich erholte trat zu den vorhandenen Schmerzen zwischen einer inneren Verletzung der Wunde hinzu, denen der Verletzte heute gegen 8 Uhr erlag.

Stau. 13. Okt. Drei tödtlich verlaufene haben sich in den letzten Tagen hier ereignet. Am Dienstag Abend wurde der Ir-

beiter Schröder von einem in den Wörternen Bahnhof hier einlaufenden Peronenzuge überfahren, am Mittwoch stürzte der Dachbeder Hinge bei der Arbeit vom Dache des Malerhauses des Hoftheaters, und gellern früh kam in der Wasserstadt der Geschäftsführer Klose unter die Räder des von ihm geleiteten Wagens. Alle drei Verunglückten starben wenige Stunden nach den Unfällen im Kreisstranfenhause.

Lützen. 7. Oktober. Ein äußerst anstaltlicher Scherz ereignete sich am dem benachbarten Gute G. In einem in Aussicht genommenen Essen hatte man eine Riste Wein bestellt. Erst im letzten Augenblicke wurde die Ankunft des edlen Naß seitens des Bahndienstes gemeldet. Sofort wurde ein Kutscher zur Abholung befohlen. Die Riste gelangte noch kurz vor Thoreschloß an. Jedoch eine Verwechslung hatte hier unangenehm mitgeführt. Der Inhalt zeigte sich als eine von einer hiesigen Buchhandlung bestellte Sendung — Gesangbücher.

Eilenburg. 9. Oktober. Dieser Tage wurde hier die Leiche eines jüngst verstorbenen 16jährigen Burschen ausgegraben und gerichtlich besichtigt, weil man davon sprach, daß der Tod infolge einer Mißhandlung erfolgt sei. Diese Annahme hat sich jedoch als irrig erwiesen.

Sachsenhausen. 11. Oktober. Der gleichnamiger Geseler von hier feuerte auf seine getrennt von ihm lebende Ehefrau in Pforten drei Revolvergeschosse durchs Fenster ab, die aber Niemand verletzten.

Genf. 13. Oktober. Der Bädergeselle Richard Mühne in Groß-Wilde verunmündete beim Spielen mit einem Revolver die auf dem Muttergottes-Groß-Wilde beschäftigte 17jährige Schmittnerin Maria Kiba tödtlich. Das Mädchen ist am Sonntag Abend der schweren Verletzung erlegen. Der Täter stellte sich der Behörde und ist in das Amtsgerichtsgefängnis in Zerichow eingeliefert.

Magdeburg. 9. Oktober. Gestern Nachmittag beschüttete ein Tanzsaal der „Stadt Köhn“ ein kaum der Schule entwandener junger Bursche ein Mädchen mit Vitriol und verletzte dasselbe so schwer, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Verunglückte wurde eine tüchtige Tracht Prügel und wurde dann der Polizei überwiesen.

Stendal. 11. Oktober. (Gruft.) Heute Morgen wurde die Frau des Arbeiters Holz tot in der Bettung gefunden, der Ehemann und ein Kind waren nur betäubt. Giftige Gase, welche durch zu frühes Schließen der Fenster entstanden waren, haben das Unglück herbeigeführt. Das Kind erholte sich bald, der Ehemann liegt schwer krank darnieder.

Jimenau. 9. Okt. An der 1/2 Stunde von Jimenau entfernten Steinbruchwand wurde heute der 39-jährige Arbeiter Adolf Gäßberger mit zerstückertem Schädel tot aufgefunden. Der Verunglückte hatte sich Sonnabend früh in den Wald begeben, um Taubenjagden zu suchen. Es wird angenommen, daß G. von Krämpfen befallen wurde und abgestürzt ist.

Ronneburg. 9. Oktober. Auch ein Jubiläum! Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde ein Handwehrsburische vom Richter gefragt, wie oft er schon vorbeiritt sei. Er antwortete: „Es können so hundertmal sein.“ Der Vorliegende aber sagte: „Nein sie sind 99 mal vorbeiritt und heute können sie Ihr 100. Jubiläum feiern.“

Leipzig. 9. Oktober. Tödtlich verunglückt auf einem Neubau in Leipzig-Clutrich ist gestern Abend der 16 Jahre alte Maurerlehrling Ernst Meban aus Groß-Wildhofer. Der Bauernsowerte wurde beim Abrücken von einem Stiel herabfallenden Kistloch zerquetscht und an den Kopf getroffen, daß er bald darauf verlorb.

Dresden. 9. Oktober. Drei Knaben im Alter von 4—9 Jahren erlitten bei dem Brande einer Matrake im Hause Sechstraße 65. Die Kinder Ramons Belgner waren eingeschlossen geblieben.

Grimma. 9. Okt. (Selbstmord eines Mehlens.) Gestern Abend erlitt sich durch Erhängen in seinem Quartier ein erst tags vorher bei der 4. Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments eingetragener Mehlens. Derselbe hatte sich freiwillig zum Militärdenkmal gemeldet.

Sachsenhausen. 7. Oktober. Das freudlose Gebahren, harte Gegenstände zu den Fenstern der in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnwagen hinauszuscheren, hat vor einigen Tagen nahe der Station Sachsenhausen recht schlimme Folgen gezeigt. Ein Fahrgast war eine halbe Meile aus dem Zug Dresden abgehenden Zuge, welche die Frau eines Beamten ins Gesicht traf und eine schwere Verletzung erzeugte. Der Unheilthäter wurde bei der Ankunft in Dresden der Sicherheitspolizei übergeben.

Ein Sprung auf Leben und Tod mochte zwischen Hedernau und Magden aus einem in voller Fahrgeschwindigkeit befindlichen Peronenzug ein in den besten Jahren stehender Gemann. Er hatte in Begleitung seiner „besessenen“ Frau vom hiesigen Bahnhof aus — höchst modern! — eine Gesehigungsreise nach Dresden in besserer Dampflokomotive angetreten. Die letztere mag nun gleich im Beginn der Reise eine unglückliche Störung erlitten haben, denn der Gemann beugte sich plötzlich zum Fenster hinaus, öffnete die Thür und — weg war er. Wohl hatte die Frau wie einst die ägyptische Königin den stehenden Jochsel ihren Mann beim Schlaftrinken erfaßt, doch ließe der angestrenzte Gatte mit unruhigem Auf die süßen Worte und tollere die Forderung hinab in den mit Strauchwerk und hohem Gras bestandenen Straßengraben, wo er mit heiler Haut anlangte. Er winkte noch einen letzten Abschiedsgruß und ließ dann sponitreich querselben, während sein nach Scheidung literares Weibchen allein die Reste nach der Heißung weiter fortsetzte, nicht ohne noch den stehenden die schmerzlichen Eigenschaften anzuobachten.

Literarisches.

Uns liegt die 3. Auflage des 1. Bandes von **Songers Lesens-Büchlein** 100 Volkslieder für mittlere Stämme, mit letzter Klammereilegung, schön und hart carton. M. 1.— vor. Eine Sammlung, die innerhalb Jahresfrist, trotz der ungeheuren Ueberlieferung auf dem Musikalien-Markt (laut Buchhändler-Vorwissenblatt jährlich ca. 10.000 neue Erscheinungen) schon drei Auflagen erlebt, muß etwas Besonderes enthalten. Und in der That, es ist so. Abgesehen von dem Inhalt, der sich aus den besten und edelsten Volksliedern zusammensetzt, liegt das Büchlein durch sein bequemes, wirklich praktisch verwendbares Taschenformat einzig in der Hochflut der Musikalien-Neuheit da. Das deutsche Volk ist sangesüchtig bekannt und wird daher gern zu dem Büchlein greifen, das, wie bemerkt, die ausserordentlichen Eigenschaften enthält, die aus seiner Mitte entsprossen sind. Der billige Preis von M. 1.— für die 100 Lieder spricht nicht zum wenigsten empfehlend.

